

Belletristische Beilage zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Unter den Sternen.

Roman von Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Hermann zog sie sanft in seine Arme, ein Kuß und ein Händedruck mußten ihr die Versicherung geben, daß er diesen Worten Glauben geschenkt.

Der Mond war eben auf einige Zeit hinter Wolken verschwunden. Versteckte sich der liebe Nachtwandler vor der Lüge, die eben von schönen Frauenlippen gekommen?

Ein plötzlich Kauschen hinter dem nahen Gestrauch schreckte die Liebenden auf. „Was war das?“ fragte Helene, sich ängstlich an den Gatten haltend.

„Es wird ein Eichhörnchen gewesen sein, das der heilscheinende Mond im Schlafe stört,“ sagte Hermann beruhigend. „Doch laß uns jetzt zurückkehren, liebes Kind, die Gäste könnten uns vermissen.“

Die Musik machte gerade eine längere Pause und die Gäste hatten sich gruppenweise an den langen Tafeln niedergelassen.

Gleich bei der ersten Tafel, an welcher sich auch das soeben wieder eingetretene Brautpaar niedergelassen, schlen sich eine besonders rege Unterhaltung entwickelt zu haben und das Gespräch handelte hauptsächlich von einem jungen Mann, der nach mehrjähriger Abwesenheit erst gestern wieder in die Heimath zurückgekehrt sei. Alfred Faber — von ihm nämlich war die Rede — sei in der langen Zeit, ohne daß Jemand eine Ahnung gehabt, in der Residenz gewesen, um sich in der Musik ausbilden zu lassen. Sein Vater habe ihn zwar Anfangs für ein Handwerk bestimmt, wollte jedoch den Neigungen seines Sohnes, der von frühesten Jugend ein bedeutendes Talent für Musik entwickelte, kein weiteres Hinderniß bereiten und hat so mit eigener Aufopferung die nicht unbedeutenden Kosten für dessen Ausbildung getragen. Der junge Faber habe bereits einige epochemachende Compositionen in die Oeffentlichkeit gebracht, welche die günstigste Aufnahme gefunden hätten. Bisher sei er mit seinen Erzeugnissen pseudonym hervorgetreten, habe jedoch, nachdem er so bedeutende Erfolge erzielt, seinen wahren Namen preisgegeben. Der glänzende Ruf, den somit der junge Faber errungen, muß auch dem alten Vater eine hohe Freude bereitet haben, der in den Fortschritten seines Sohnes einen Ersatz für den kürzlich gehaltenen Verlust seines Vermögens erblicken kann.

„Ich sprach ihn gestern Abend,“ sagte Einer von der Tischgesellschaft. „Er hatte versprochen, heute

hierher zu kommen. Schade, daß er nicht hier ist, er müßte uns sogleich einige seiner neuesten Compositionen zum Besten geben.“

Die Tischgenossen ahnten nicht, welche Foltern sie der jungen Braut bereiteten. In allen Schattirungen des Farbenspiels, bald weiß, bald roth, färbte sich ihr schönes Antlitz, ihr Herz schlug hörbar laut und gern wäre sie ihrem Sessel entronnen, wenn sie dieses hätte ohne Aufsehen zu erregen, bewerkstelligen können. Wie oft schon war sie heute an diesen Mann erinnert worden, den sie so gern vergessen hätte. Aber die Göttin der Vergeltung schien sich an ihre Fersen heften zu wollen, sie mußte, ohne es zu wollen, an die Worte denken, die sie einst unaufgefordert an seiner Brust gehaucht: „Alfred, ich liebe dich!“ Sie mußte des Schwures gedenken, den sie so oft in dem herrlichen Liebes „Unter den Sternen“ wiederholt hatte, sie mußte der beseligenden Augenblicke denken, in welchen sie, die Augen geschlossen, das Haupt an Alfred's Brust bergend, seinem Zitherspiel lauschte. So oft in die Saiten der Zither die Empfindungen seiner Seele sich ergossen und er in schmelzenden Tönen ihr seine Liebe gestand, so oft hatte sie gesagt: „Alfred, auf ewig Dein!“ Wo war nun diese ewige Liebe geblieben? Ober: — — liebte sie ihn auch jetzt noch? — — Hatte ihre Eitelkeit den Sieg über die Liebe davongetragen? Vermochte die Selbstsucht so zu herrschen, daß sie sogar zu einer Unwahrheit gegen den Gatten verleiten kann — ?

Ein hörbares Ah! durchslog plötzlich die Munde der Hochzeitsgäste. Helene hatte, in Gedanken versunken, nicht bemerkt, daß soeben wieder ein Gast eingetreten war. Sie sah es nicht, wie die übrigen Anwesenden sich erhoben, um den neu Angekommenen zu begrüßen und ihm wie einem alten Bekannten die Hand zu schütteln.

Erst als der Gatte sie darauf aufmerksam machte, daß es Pflicht sei, den eben eingetretenen Gast zu begrüßen, suchte sie sich zu sammeln und erschrocken — erbleichend — sah sie in das Antlitz Alfred's!

Also doch — ! Was Helene den ganzen Tag gefürchtet und wovor ihr gebangt — und was sie in so später Stunde nicht mehr für möglich gehalten — es war dennoch geschehen. Jetzt galt es die ganze Willenskraft zusammenzuraffen; sie durfte so wenig vor ihrem Gatten wie vor Alfred zeigen, daß der Gedanke an Letzteren sie soeben noch beschäftigte.

Das neu vermählte Paar trat dem angekommenen Gast begrüßend entgegen. Alfred verneigte sich würdevoll und verknüpfte mit der Gratulation die Entschuldigung für sein spätes Erscheinen.

30,000
der ente
n. Der
se fort;
nit dem
Der
Stunden
n. Auf
ohl die
el Com-
ung der
den 16
Eisen-

tr ophe
n, vor
ussischen
laufen
olajewer
inander.
lich die
nd nach
e Dame
mselben
n daher
tgegen!
Die
h diese
Coupes
pringen
te der
ffagiere
ersonen
uf dem
uf der
jedoch

richten
Orca
Bierzig
wundet.
t, man
ochester
Die
ird auf
wurde
ei 25

ube in
durch

strirte
Königl.
on Carl
Schluß.)
nit der
Königlich
32/1883
ben der

ther in
stet bei
nstaten